

"Schutzhaut" als Lehrer

Beitrag von „Kaiserhof“ vom 7. Januar 2018 12:15

Hallo zusammen.

Der Titel sagt schon viel, aber noch nicht alles.

Gelinde gesagt geht es mir darum, wo ihr als Lehrer eure persönlichen Grenzen setzt - im Umgang mit Kollegen und auch insbesondere(!) mit Schülern und Schülerinnen.

Es gibt ja viele Untersuchungen zum Thema Burnout. In den ersten Jahren habe ich das noch gar nicht so verstanden, ich liebe meinen Beruf und mir bereitet das Unterrichten und teils auch das Drumherum sehr viel Freude. Nun habe ich mit den Jahren aber vieles dazu gelernt, was mir früher einfach noch gar nicht klar war. Etwas radikal ausgedrückt: Ich kann mittlerweile sehr genau "sehen", was in meinen Schützlingen vorgeht, kann viele - auch unangemessene - Verhaltensweisen verstehen, weil ich z.B. das Elternhaus kenne, bin hin und wieder mit dem Jugendamt in Kontakt ...

Kurzum, ein Teil meiner Arbeit ist weniger das Unterrichten als vielmehr die persönliche (soweit das bei Klassengrößen um die 30 Kinder möglich ist) Betreuung von "problematischen" Jugendlichen, viele Einzelgespräche nach dem Unterricht, viele Einzelgespräche im Kollegium ...

Einige meiner Kollegen und Kolleginnen laufen auf dem Zahnfleisch. Mich davon zu distanzieren fällt mir leichter, weil es ja "erwachsene" Menschen sind, für die ich keine Verantwortung trage. Trotzdem gibt es auch dort öfter Gespräche, nette Worte ... eben das, was man als Kollege so macht.

Ich merke: das geht so nicht weiter.

Ich kann nicht als "Psychologe" arbeiten, wo ich doch "nur" Lehrer bin. Oder anders gesagt: Ich kann sie nicht alle retten. Gerade in den letzten Wochen vor den Ferien habe ich deutlich gespürt, wie viel Energie mir selber fehlte ...

Daher mal so in die Runde gefragt:

Wie schafft ihr es, euch (emotional) zu distanzieren? Welche Art von Schutzhaut legt ihr an? Wo zieht ihr Grenzen?

Beitrag von „laison2“ vom 7. Januar 2018 13:31

Ich fange mal an. Also, ich lasse mich nicht mehr zu Hause anrufen. Die Eltern haben meine e-mail Adresse und bei Bedarf treffe ich sie nach dem Unterricht zum Elterngespräch.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 7. Januar 2018 13:40

Geht es bei dir jetzt um eine Schutzhaut gegenüber anderen Kollegen oder Schülern/Eltern?

bzgl. Eltern/Schülern mache ich es genauso wie lamaison2, ich habe eine E-mail Adresse. Die Mails beantworte ich allerdings auch nur in der Schulzeit oder nachmittags. Nie am Wochenende und am Abend. Zudem habe ich eine Sprechstunde und bei Bedarf (falls sie immer arbeiten müssen in der Sprechstunde) hab ich einmal in der Woche Nachmittagsunterricht, da können Sie gerne in der Mittagszeit vorbei kommen.

bzgl. Kollegen ist es teilweise schwerer sich abzugrenzen. Aber auch hier versuche ich mich in der Schule mit ihnen zu unterhalten, sie aufzumuntern aber mehr auch eher selten. Arbeit abnehmen z.B. nur in Ausnahmefällen. Hatte letztes Jahr z.B. eine Kollegin die immer am Jammern war, wegen allem und jedem. Sie hat es dann langsam aber sicher geschafft, dass sie mich mit ihrem Gejammere auch runtergezogen hat. Da half dann am Ende nur sich in den Pausen einen anderen Platz zu suchen.

Beitrag von „Caro07“ vom 7. Januar 2018 13:43

Ich bin jetzt niemand, der gut verdrängen kann. Was mich weiterbringt, ist, mich mit Problemen so weit auseinanderzusetzen, bis ich eine Lösung gefunden habe, die mir weiterhilft.

Meine Distanzbringer:

Im Umgang mit Erwachsenen - Eltern, Kollegen z.B. - hilft mir der Gedanke, dass jeder seine eigene subjektive Sichtweise hat, die aus seiner persönlichen Geschichte gespeist wird. Dass jemand genauso tickt wie ich ist eher unwahrscheinlich. Wenn die Diskrepanz der Sichtweisen so groß ist, hilft nur das Herstellen einer gesunden Distanz.

Bei Schülern lernt man mit der Zeit und den Jahren deren Verhaltensweisen zu analysieren, sich zu überlegen, warum sie so reagieren. Das schafft bei mir Distanz. Außerdem habe ich mich von dem Bedürfnis, allen helfen zu wollen, verabschiedet. Ich kann pädagogische Impulse setzen, so wie ich es in vielen Fortbildungen gelernt habe. Da gibt es Konzepte, die es lohnt, auszuprobieren.

Apropos Fortbildungen: Ich nutze viele Angebote, die in Richtung Supervision gehen. Das hat

mir im Laufe der Jahre immer mehr Distanz gebracht. An viele Dinge, die mich in früheren Jahren belastet haben, verschwende ich kaum einen Gedanken mehr.

Allerdings passieren immer wieder neue Herausforderungen, die einem auf dem linken Fuß erwischen, mit denen ich mich dann gezwungenermaßen auseinandersetze. Tröstende Worte von Kolleginnen lindern, bringen aber keine Lösung. Deswegen halte ich es für mich wichtig, professionelle Impulse zu erhalten.

Und letztendlich halte ich es für wichtig, immer wieder Situationen zu schaffen, wo man gar nichts mit dem Beruf zu tun hat. Der Kopf muss einmal ganz abschalten. Das resetet mich ganz gut.

Beitrag von „MrsPace“ vom 7. Januar 2018 13:45

Mit mehr Erfahrung siehst du recht schnell, bei welchen Schülern es sich lohnen wird, sich zu engagieren und bei welchen nicht. Klar, kann man mal daneben liegen... Aber generell habe ich mittlerweile ein gutes Auge dafür.

Meine Klassen dezimieren sich regelmäßig von 31 auf 20-25 Schüler. (Mathe 13er aktuell 21 und Englisch 13er 23) Das sind dann aber die Schüler, die auch wirklich an einem Abschluss interessiert sind und nicht nur da sind wegen Kindergeld oder Bafög. Und für diese Schüler setze ich mich dann auch sehr gerne ein.

Bei den Kollegen habe ich einfach die Devise: You gotta pick your battles. Bei den Kollegen die mit mir menschlich und beruflich auf einer Wellenlänge liegen, bin ich sehr kooperativ und mache gerne auch was extra. Bei Leuten die mir blöd kommen, etc. mach ich das, was ich machen muss, mehr nicht. Da lohnt es sich einfach nicht, sich daran aufzureiben.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 7. Januar 2018 13:45

Ich sehe meinen Job gelassen. Der Lehrerberuf ist ein Job, nicht mehr und nicht weniger. Ich bin Profi und arbeite für Geld; das heißt, dass es professionelle Leistung gibt, aber auch nicht mehr. Abgesehen davon sollte man sich nicht mit utopischen Vorstellungen überladen. So wichtig, wie wir Lehrer und die pädagogisch-didaktische Wissenschaft immer tun, sind wir ganz und gar nicht.

Beitrag von „Alterra“ vom 7. Januar 2018 14:02

Ich schließe mich meinen Vorrednern an; meine Telefonnummern, und zwar Festnetz- und vor allem Handynummer, gebe ich an Schüler und deren Eltern nicht raus. Erreichbar bin ich über eine Emailadresse, die ich jeden Tag abrufe, und mich dann zu gängigen Zeiten melde - also nicht sonntags oder nach 20 Uhr. Ich habe an drei Nachmittagen Unterricht, falls jemand Gesprächsbedarf hat, kommt es zu einem Gespräch in der Schule zzgl. natürlich Elternabende oder -sprechtage.

In meinen ersten Jahren hatte ich auch ein paar Fälle, die mich auch nach der Schule sehr beschäftigt haben. Allein die Einsicht darüber hat aber gereicht, dass ich mich mittlerweile selbst stoppe, wenn ich privat an Dienstliches denke. Ich sehe es gar nicht mehr ein, dass meine Familie und Freunde negativ von meinem Lehrerdasein beeinflusst werden könnten. Das Leben ist viel zu schön und kostbar. Unser Job ist auch nur ein Job, Punkt.

Mein Kollegium ist insgesamt echt toll und daher eine Abgrenzung für mich nur selten nötig bzw. meistens empfinde ich Gespräche mit den Kollegen eher als heilsam. Bei ständigen Nörglern halte ich es wie mein Vorredner, nett grüßen und aus dem Weg gehen. Bittet mich jemand um Hilfe, versuche ich Tipps zu geben. Kommen diese nicht an oder artet das aus, vermeide ich den Kontakt ebenso.

Beitrag von „Kaiserhof“ vom 7. Januar 2018 14:23

Danke für eure Beiträge! --- Ich hake jetzt einfach hier und da noch mal nach.

[Zitat von lamaison2](#)

Ich fange mal an. Also, ich lasse mich nicht mehr zu Hause anrufen. Die Eltern haben meine e-mail Adresse und bei Bedarf treffe ich sie nach dem Unterricht zum Elterngespräch.

So handhabe ich das auch - schon immer. Gefühlt werden diese "Einzelgespräche" oder E-Mails leider immer häufiger und intensiver. (Lehrer = Gesellschaftskitt???)

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Geht es bei dir jetzt um eine Schutzhaut gegenüber anderen Kollegen oder Schülern/Eltern?

bzgl. Kollegen ist es teilweise schwerer sich abzugrenzen. Aber auch hier versuche ich mich in der Schule mit ihnen zu unterhalten, sie aufzumuntern aber mehr auch eher selten. Arbeit abnehmen z.B. nur in Ausnahmefällen. Hatte letztes Jahr z.B. eine Kollegin die immer am Jammern war, wegen allem und jedem. Sie hat es dann langsam aber sicher geschafft, dass sie mich mit ihrem Gejammere auch runtergezogen hat. Da half dann am Ende nur sich in den Pausen einen anderen Platz zu suchen.

Es geht mir um beide Bereiche. Die Eltern hatte ich jetzt noch gar nicht so im Auge, - die ggf. auch. Aber z.B. ggü. Schülern. Ein Beispiel: Ich darf mich jetzt immer häufiger mit "Reichsbürger"kindern auseinandersetzen. Irgendwo seh ich da schon auch meine gesellschaftliche Pflicht, die Kiddies wieder auf den rechten Pfad zu führen (Geschichtslehrer) ... aber da kommt man aus dem Psychologisieren nicht mehr raus. Oder auch schön: Konflikte zwischen Reichsbürgerkiddies und Schüler anderer Herkunftsnationalität ... da kommt man aus dem Schlichten nicht mehr raus ...

Bei bestimmten Kollegen - denke ich - werde ich es ab sofort auch so handhaben, dass ich mir das Gejammer einfach nicht mehr anhöre. Denn: es führt zu nix. Leider.

[Zitat von Caro07](#)

Ich bin jetzt niemand, der gut verdrängen kann. Was mich weiterbringt, ist, mich mit Problemen so weit auseinanderzusetzen, bis ich eine Lösung gefunden habe, die mir weiterhilft.

Meine Distanzbringer:

Im Umgang mit Erwachsenen - Eltern, Kollegen z.B. - hilft mir der Gedanke, dass jeder seine eigene subjektive Sichtweise hat, die aus seiner persönlichen Geschichte gespeist wird. Dass jemand genauso tickt wie ich ist eher unwahrscheinlich. Wenn die Diskrepanz der Sichtweisen so groß ist, hilft nur das Herstellen einer gesunden Distanz. Bei Schülern lernt man mit der Zeit und den Jahren deren Verhaltensweisen zu analysieren, sich zu überlegen, warum sie so reagieren. Das schafft bei mir Distanz. Außerdem habe ich mich von dem Bedürfnis, allen helfen zu wollen, verabschiedet. Ich kann pädagogische Impulse setzen, so wie ich es in vielen Fortbildungen gelernt habe. Da gibt es Konzepte, die es lohnt, auszuprobieren.

Apropos Fortbildungen: Ich nutze viele Angebote, die in Richtung Supervision gehen. Das hat mir im Laufe der Jahre immer mehr Distanz gebracht. An viele Dinge, die mich in früheren Jahren belastet haben, verschende ich kaum einen Gedanken mehr.

Allerdings passieren immer wieder neue Herausforderungen, die einem auf dem linken Fuß erwischen, mit denen ich mich dann gezwungenermaßen auseinandersetze. Tröstende Worte von Kolleginnen lindern, bringen aber keine Lösung. Deswegen halte

ich es für mich wichtig, professionelle Impulse zu erhalten.

Und letztendlich halte ich es für wichtig, immer wieder Situationen zu schaffen, wo man gar nichts mit dem Beruf zu tun hat. Der Kopf muss einmal ganz abschalten. Das resetet mich ganz gut.

Den Ansatz finde ich gut, war lange auch meiner. Nur: Ich nehme viele Probleme wahr, setze mich sehr intensiv damit auseinander ... oder: Ich sehe sehr viel. --- Gelinde gesagt frage ich mich gerade, was ich auch einfach mal ignorieren darf.

Distanz hört sich gut an. Wie machst du das?

Supervision? Wo/Was genau? Gerne auch als PN.

Mit professionellen Impulsen meinst Du die Kollegen? --- Die schätze ich übrigens größtenteils auch sehr für Ihre Kooperation. Andererseits ist es auch ein zweischneidiges Schwert. Weil irgendein Schüler hat immer irgendwas - sodass z.B. in den Pausen kaum mehr Zeit für ein paar ruhige Minuten ist, weil man sich immer gegenseitig berät.

Letzter Punkt ist sehr wichtig.

Zitat von MrsPace

Mit mehr Erfahrung siehst du recht schnell, bei welchen Schülern es sich lohnen wird, sich zu engagieren und bei welchen nicht. Klar, kann man mal daneben liegen... Aber generell habe ich mittlerweile ein gutes Auge dafür.

Meine Klassen dezimieren sich regelmäßig von 31 auf 20-25 Schüler. (Mathe 13er aktuell 21 und Englisch 13er 23) Das sind dann aber die Schüler, die auch wirklich an einem Abschluss interessiert sind und nicht nur da sind wegen Kindergeld oder Bafög. Und für diese Schüler setze ich mich dann auch sehr gerne ein.

Bei den Kollegen habe ich einfach die Devise: You gotta pick your battles. Bei den Kollegen die mit mir menschlich und beruflich auf einer Wellenlänge liegen, bin ich sehr kooperativ und mache gerne auch was extra. Bei Leuten die mir blöd kommen, etc. mach ich das, was ich machen muss, mehr nicht. Da lohnt es sich einfach nicht, sich daran aufzureiben.

Guter Punkt: Gucken, wo sich Engagment "lohnt" (sowohl bei Schülern als auch bei Kollegen). Wann "lohnt" es sich denn Deiner Meinung nach?

Zitat von Meerschwein Nele

Ich sehe meinen Job gelassen. Der Lehrerberuf ist ein Job, nicht mehr und nicht weniger. Ich bin Profi und arbeite für Geld; das heißt, dass es professionelle Leistung gibt, aber auch nicht mehr. Abgesehen davon sollte man sich nicht mit utopischen Vorstellungen überladen. So wichtig, wie wir Lehrer und die pädagogisch-didaktische

Wissenschaft immer tun, sind wir ganz und gar nicht.

Auch ein guter, vernünftig-bodenständiger Punkt. --- Ich bin da wahrscheinlich zu idealistisch veranlagt. Idealismus ist aber nicht unbedingt "professionell".

Danke für die Einsicht.

Beitrag von „Kaiserhof“ vom 7. Januar 2018 14:25

Zitat von Alterra

In meinen ersten Jahren hatte ich auch ein paar Fälle, die mich auch nach der Schule sehr beschäftigt haben. Allein die Einsicht darüber hat aber gereicht, dass ich mich mittlerweile selbst stoppe, wenn ich privat an Dienstliches denke. Ich sehe es gar nicht mehr ein, dass meine Familie und Freunde negativ von meinem Lehrerdasein beeinflusst werden könnten. Das Leben ist viel zu schön und kostbar. Unser Job ist auch nur ein Job, Punkt.

Wie stoppst Du Dich selber?

Beitrag von „Caro07“ vom 7. Januar 2018 14:52

Zitat von Kaiserhof

Supervision? Wo/Was genau?

Das Thema Lehrergesundheit ist bei uns schon seit einigen Jahren ein Thema. In Fortbildungen von Berufsverbänden gibt es Angebote (immer wieder gibt es bei Lehrertagen Angebote in der Richtung) und auch ganz offizielle von den Behörden. Wenn ich bei FIBS (Fortbildung in bayerischen Schulen) "Supervision" eingebe, erhalte ich bayernweit aktuell 148 Treffer.

<https://fibs.alp.dillingen.de/>

(direkt mit Ergebnis kann ich das leider nicht eingeben, muss man selbst machen)

Mit den professionellen Impulsen meine ich eher die Fortbildungen und meine Teilnahme an einer Supervisionsgruppe, die von einem in der Richtung ausgebildeten Schulpsychologen geleitet wird.

Beitrag von „MrsPace“ vom 7. Januar 2018 14:58

[@Kaiserhof](#)

Zum Thema „Lohnen“:

Ich sage meinen neuen Klassen von Anfang an, dass die Schüler, die gewillt und motiviert sind, Leistung zu bringen, von mir jegliche Unterstützung erhalten werden, die ich in der Lage bin zu leisten! Bei Schüler, die es nicht ernst meinen, hier sind um zu „chillen“, sich die Haare zu kämmen und am Handy zu spielen, habe ich absolut kein Problem, wenn sie vom Zug fallen und auf der Strecke bleiben. Dann sortiert es sich meist von selbst...

Bei Kollegen ist das etwas schwieriger, da man mit ihnen ja meist länger zusammen arbeitet bzw. arbeiten muss. Da gehe ich grundsätzlich mit jedem freundlich und respektvoll um, ganz egal, was ich persönlich von der Person halte. Ich wüsste jetzt keinen Kollegen mit dem ich nicht (notfalls) zusammenarbeiten könnte.

Allerdings suche ich mir da, je nachdem was ansteht, entsprechend Kollegen aus, von denen ich weiß, dass es sowohl auf privater als auch auf beruflicher Schiene klappt. Wenn man entsprechend bei der SL auftritt, bekommt man das auch hin. Es stehen zum Beispiel nach Fastnacht mündliche Abiturprüfungen an. Da weiß die SL jetzt schon, wen ich gerne als Beisitzer hätte.

Mit Kollegen von denen ich nichts bis wenig halte, wird halt nur das Nötigste gesprochen. Generell bin ich aber immer offen, meine Meinung zu revidieren. War aber bisher nicht einmal der Fall, dass ich mich vertan hatte...

Beitrag von „katta“ vom 7. Januar 2018 15:27

[Zitat von Kaiserhof](#)

Danke für eure Beiträge! --- Ich hake jetzt einfach hier und da noch mal nach. Ein Beispiel: Ich darf mich jetzt immer häufiger mit "Reichsbürger"kindern auseinandersetzen. Irgendwo seh ich da schon auch meine gesellschaftliche Pflicht, die Kiddies wieder auf den rechten Pfad zu führen (Geschichtslehrer) ... aber da kommt man aus dem Psychologisieren nicht mehr raus. Oder auch schön: Konflikte zwischen

Reichsbürgerkiddies und Schüler anderer Herkunftsnationalität ... da kommt man aus dem Schlichten nicht mehr raus ...

...

Andererseits ist es auch ein zweischneidiges Schwert. Weil irgendein Schüler hat immer irgendwas - sodass z.B. in den Pausen kaum mehr Zeit für ein paar ruhige Minuten ist, weil man sich immer gegenseitig berät.

Letzter Punkt ist sehr wichtig.

Du wirst es kaum schaffen, diese Kinder wieder auf "den rechten Pfad" zu führen. Das musst du dir als erstes klarmachen. Wir können gegen das Elternhaus nur sehr, sehr wenig ausrichten, zumal an der weiterführenden Schule, da haben sie bereits mehrere Jahre Sozialisation hinter sich, wie willst du das als Einzelperson gegen ankommen?

Das heißt jetzt nicht, dass du da nicht klar agieren solltest als Fachlehrer und als Verteidiger der Demokratie, aber mache dir klar, wie eingeschränkt deine Einflussmöglichkeiten hier tatsächlich sind.

Wenn das ganze während des Unterrichts und das auch noch regelmäßig passiert: Mache dir bewusst, dass in diesem Kurs nicht nur die ein, zwei Reichsbürgerkinder sitzen, die dir ggf. deinen ganzen Unterricht zerschießen, sondern auch noch jede Menge andere Schüler, die ein Anrecht auf deine Aufmerksamkeit und vor allem ein Anrecht auf einen zielführenden Unterricht haben (so eine Diskussion mag mal hilfreich und spannend sein, aber es bringt den anderen Schülern nur etwas, wenn sie auch Faktenwissen an die Hand bekommen und nicht einfach nur einer Diskussion anderer lauschen - und auch nicht dutzende Male die gleiche Diskutiererei - es ist möglich, dass das beschriebene Szenario auf dich nicht zutrifft, aber wenn, könnte man da mal ansetzen).

Ich hatte in meiner ersten Klassenleitung vor allem einen Schüler, der unendlich auffällig war, riesige Probleme im Elternhaus hatte und diese halt in Wut umschlug, Wut und Aggression gegen alles und jeden. Das hat sehr viel meiner Aufmerksamkeit gefressen. Mir ist im Verlauf der Klassenleitung aber auch bewusst geworden, dass da noch 24 andere Kinder drin saßen. Teilweise ebenfalls Kinder, bei denen zu Hause ebenfalls viel passierte, die das aber nicht so nach außen abreagierten, aber auch "normale" Kinder, die alle viel weniger meiner Aufmerksamkeit bekamen, was schlicht nicht fair war. Dieses Bewusstsein hat mir geholfen, die Balance zu finden. Man kann nie allen gerecht werden. Und manche Kinder brauchen auch mehr deiner Aufmerksamkeit. Aber das sind nicht (nur) die, die am lautesten danach schreien.

Und dazu kommt: Ich bin kein Psychologe. Ich habe ein fachwissenschaftliches Studium mit etwas Erziehungswissenschaften studiert und weiß genug, um zu wissen, dass ich mit Alltagspsychologie und meinen persönlichen Erfahrungen im schlimmsten Fall eher etwas kaputt machen als wirklich helfen zu können.

Man findet zwar gerade überall diese ganzen "life coaches", die meinen, alles und jeden coachen und beraten zu können - aber das ganze ist nicht umsonst ein mehrjähriges,

komplexes Studium - eben weil man u.a. auch Strategien lernen muss, wie man seine Distanz bewahrt und auch andere Perspektiven einnimmt usw. usf.

Ich habe es schon erlebt, dass dieses Lehrer-Helfersyndrom ganz böse nach hinten losging bei einer Schülerin mit großen psychischen Problemen, das ging hin zum Stalking...

Und du hast das Recht, dir Auszeiten zu nehmen. Zu sagen (ob zu Kollege oder Schüler): Du, ich brauche jetzt gerade eine Pause oder ich Mus x,y,z erledigen, können wir da nachher, morgen, ... drüber sprechen. Wenn die Person nicht gerade heulend vor dir steht (und das wird doch i.d.R. eher selten vorkommen), kann man jeden trösten, weil es i.d.R. nicht genau in dieser Sekunde geklärt werden muss.

(Ich hatte letzts einen Kollegen, der aufgelöst war, weil Schüler mit einer Note nicht einverstanden waren und einen riesigen Terz aufgeführt haben inkl. Kreischen, Heulen... und die jetzt sofort auch mit mir sprechen wollten, denn ich zwar Zweitgutachterin. Nope. Erstens nicht in der Sekunde, in der es den Schülern passt, ich hatte gerade andere Dinge zu tun, und zweitens schon gar nicht in so einer Tonlage/ Stimmung - da war der Kollege auch etwas baff, dass ich nicht sofort "sprang", obwohl die Damen doch so aufgelöst waren. Die Schüler haben ein Anrecht auf Transparenz und Erläuterung. Sie haben kein Anrecht darauf, dass exakt in der Sekunde zu erhalten, in der sie danach fragen. Ich habe es aber auch selten erlebt, dass Schüler/ Eltern/ Kollegen kein Verständnis dafür hatten, wenn ich halt sage, dass ich gerade im Moment dafür keine Zeit habe/ darüber nachdenken muss/ die Unterlagen nicht vorliegen habe...).

Beitrag von „plattypus“ vom 7. Januar 2018 15:30

Zitat von Kaiserhof

Wie schafft ihr es, euch (emotional) zu distanzieren? Welche Art von Schutzhaut legt ihr an? Wo zieht ihr Grenzen?

Meine Distanz schaffe ich mir allein schon durch den weiten Arbeitsweg (über 100km einfache Strecke). Da bin ich mir ziemlich sicher, daß mir von den Schülern niemand im Privatleben über den Weg läuft. Ich stelle es mir nämlich ansonsten sehr schwer vor im Sportverein etc. den Leuten mein Leben anzuvertrauen und ihm gleichzeitig im Unterricht eine 5 reindrücken zu müssen.

Beitrag von „lamaison2“ vom 7. Januar 2018 15:52

[plattyplus](#): Mein Schulweg ist nicht so weit wie deiner, aber ich lege auch Wert darauf, nicht im Schulort zu wohnen. Vor allem, wenn man selbst Kinder hat, die mit den anderen Schülern befreundet sind, kann man sich da schwer rausziehen sonst.

Beitrag von „Friesin“ vom 7. Januar 2018 18:03

ich mache mir immer wieder sehr schnell klar, dass ich Lehrer bin und kein Psycho-, Familien-, Erziehungs- oder Verhaltenstherapeut.

Ich arbeite nicht in der Notfallseelsorge und ich habe meinen Schulabschluss gemacht.

heißt:

ich bin gerne bereit zu helfen, indem ich Probleme aufgreife, wenn sie erscheinen, und indem ich auf die entsprechenden Profis verweise.

Ich helfe natürlich gerne bei Konfliktmanagement und selbstverständlich bei fachlichen Fragen, aber:

ich bin -s.o.-- kein Heilsbringer für alle und jeden.

Meine private Telefonnummer herauszugeben, würde mir im Traum nicht einfallen, und dienstliche Mails beantworte ich, wann ICH es für passend erachte. Meist ist das recht zeitnah, aber ich lese am WE z.B. keine dienstlichen Mails.

Gegen Schüler muss ich mich dank meiner Haltung gar nicht groß abgrenzen, gegen Eltern auch nicht, aber meine SL macht mich da mitunter verrückt!!

Daran arbeite ich noch. 🤔

Ansonsten sind wir doch selbst schuld, wenn wir meinen, für alles und jeden zuständig zu sein



Beitrag von „Djino“ vom 7. Januar 2018 18:34

Vielleicht auch mal hier hineinlesen: [Anti-Burnout, Reduktion der Arbeitsbelastung, Selbstschutz ... und mehr.](#)

Beitrag von „lamaison2“ vom 7. Januar 2018 19:40

Zitat von MrsPace

Bei den Kollegen habe ich einfach die Devise: You gotta pick your battles. Bei den Kollegen die mit mir menschlich und beruflich auf einer Wellenlänge liegen, bin ich sehr kooperativ und mache gerne auch was extra. Bei Leuten die mir blöd kommen, etc. mach ich das, was ich machen muss, mehr nicht. Da lohnt es sich einfach nicht, sich daran aufzureiben.

Das mache ich auch so, stelle aber gerade fest, dass es Kollegen gibt, bei denen man heftig schlucken muss. Da frage ich mich schon, ob ich was sagen soll oder lieber den Mund halte. Von der SL kam neulich die direkte Anweisung an mich zu Letzterem. Traut sich nämlich selbst nicht.

Wie geht man damit um?

Beitrag von „MrsPace“ vom 7. Januar 2018 19:50

Zitat von lamaison2

Das mache ich auch so, stelle aber gerade fest, dass es Kollegen gibt, bei denen man heftig schlucken muss. Da frage ich mich schon, ob ich was sagen soll oder lieber den Mund halte. Von der SL kam neulich die direkte Anweisung an mich zu Letzterem. Traut sich nämlich selbst nicht. Wie geht man damit um?

Wenn es mich nicht direkt betrifft, sage ich in der Regel nichts. Wenn es mich betrifft und sich negativ auswirkt, sage ich sehr wohl was und da lass ich mir auch von der SL nicht den Mund verbieten,

Beitrag von „Miss Jones“ vom 8. Januar 2018 07:34

Ich habe da eine ganz einfache Maxime... wenn jemand auf der Suche nach Hilfe zu mir kommt, gibt es da vor allem eins: Hilfe zur Selbsthilfe. Das gilt für Kollegen wie auch für Schüler oder


deren Eltern, wobei Schüler in meiner Funktion als Vertrauenslehrerin schon öfter mal "anzanzen" - aber meist lässt sich da auch etwas finden, wie sie sich selbst aus den Problemen, die sie haben, herausmanövrieren können, es fehlt oft nur an Ideen und etwas Antrieb.

Wichtig ist - ich mache nichts, was die selbst können. Wenn sie nicht wissen, was sie tun können, gebe ich ihnen Hinweise oder zeige es ihnen auch einmal, vielleicht auch zweimal, aber dann ist Eigenregie. Ich mache Hilfesuchenden vor allem klar, nicht immer für sie da sein zu können. Damit sie sich eben nicht darauf verlassen. Viele brauchen "nur" einen entsprechenden Schubs, um selber wieder auf die Spur zu finden. Ist der Wagen tiefer im Dreck, ist sowieso idR professionelle Hilfe angesagt. Für entsprechende Fälle habe ich da einen ganz guten Draht zu einer "Tante vom JA" - die ich bei so einer Gelegenheit mal kennengelernt habe, und die gute Kooperation in diesem Fall hat mir ihre Durchwahl beschert. Wenn also mal wirklich was am Dampfen ist... die weiß, ich rufe nicht für Kokolores an, also wird dann auch reagiert (ich weiß leider von vielen anderen Fällen, wo "das Amt" eher schleppend in den Quark kommt...).

Insofern... komplett "abschotten" kann man sich nicht, ist mMn auch nicht gerade gesund, aber man kann auch wieder Kraft daraus schöpfen, wenn es wieder "läuft". Klar freue ich mich auch über positive Resonanz. Wenn ich zB erfahre, es läuft wieder besser bei SchülerIn xy, weil... - das freut zu hören.

Beitrag von „Frappier“ vom 8. Januar 2018 11:57

Hier schreiben viele, dass sie ihre Telefonnummer nicht rausgeben und das macht mich gerade ziemlich stutzig. In meiner Beratung habe ich auch immer mit den Regelschulkollegen zu tun und fast keiner gibt die Telefonnummer an - nicht mal mir, einem Kollegen! Das macht alles sooo kompliziert zum Teil. Da gehen die E-Mails hin und her, um irgendwelche Pillepalle zu klären:

"Kann ich am 01.01. zu einer Hospitation und Beratung kommen?" - "Ja." - "Wann ist es am besten an dem Tag?" - / - "Erinnerung: bitte geben Sie mir eine Rückmeldung." - "Entschuldigung. Die Klasse hat Was davon wollen Sie sehen?" - "Das ist am besten. " - "Da kann ich aber nicht dies und jenes." ... 

Da vergehen zum Teil Tage für etwas, was ich in 3 Minuten am Telefon hätte verabreden können.

Ich habe einfach zwei Telefonnummern (eine privat, eine beruflich), was heutzutage jeder megaeinfach einrichten kann. Ich sehe an den Apparaten, auf welcher Leitung ich angerufen werde. Man kann die Nummer zeitlich schalten lassen. Es hält sich mit den Anrufen sehr in Grenzen.

Da wundert es mich nicht, wenn manche Eltern dann in der Schule auf der Matte stehen, denn

dieser schriftliche Kanal macht manches doch recht kompliziert.

Beitrag von „SteffdA“ vom 8. Januar 2018 14:25

[Zitat von Kaiserhof](#)

Oder auch schön: Konflikte zwischen Reichsbürgerkiddies und Schüler anderer Herkunftsnationalität ...

Frag' sie doch mal nach einem lückenlosen Ariernachweis... (...und wer den nicht bringt, wird automatisch um zwei Notenstufen abgestuft) 😊

Beitrag von „lamaison2“ vom 8. Januar 2018 14:29

@ Frapper: Wenn du an deinem 2. Krankheitstag von Eltern zu Hause angerufen wirst abends um halb neun, weil die wissen wollen, was du eigentlich hast und ob du morgen wieder da bist oder wegen irgendwelchem Pillepalle, den man auch anders klären könnte, dann zieht man irgendwann eine Grenze.


In meiner Anfangszeit war ich immer erreichbar, aber inzwischen werden mir manche Eltern einfach zu übergriffig.

Für Kollegen, Sonderschulkollegen, Beratungslehrer, Jugendamt bin ich zu Hause (noch) telefonisch erreichbar. Lieber allerdings in der Schule.

Beitrag von „annasun“ vom 8. Januar 2018 15:50

[Zitat von Kaiserhof](#)

Wie schafft ihr es, euch (emotional) zu distanzieren? Welche Art von Schutzhaut legt ihr an? Wo zieht ihr Grenzen?

1. Mein Partner ist kein Lehrer. Das ist sehr erfrischend und heilsam.
 2. Meine beste Freundin ist auch keine Lehrerin!
 3. In den Ferien mache ich GAR NICHTS für die Schule.
 4. Wenn ich zuhause fertig bin mit Schulkram, packe ich alles weg, damit ich es nicht sehe.
 5. Telefonnummer bekommen Kollegen, aber keine Eltern (s.o.)
 6. Kollegen, die nerven, bekommen auch ein "leider nein" oder Ähnliches zu hören.
 7. Termine muss ich nicht jetzt und sofort für jeden haben, sondern auch mal erst in einer Woche.
 8. Ich mache regelmäßig Sport.
 9. Ich habe ein Hobby, das mit Schule überhaupt nichts zu tun hat und bei dem ich abschalten kann.
 10. Ich lese nicht mehr so oft in diesem Forum... 
- Gutes neues Jahr!
-

Beitrag von „plattyplus“ vom 8. Januar 2018 18:07

Zitat von Kaiserhof

Oder auch schön: Konflikte zwischen Reichsbürgerkiddies und Schüler anderer Herkunftsnationalität ... da kommt man aus dem Schlichten nicht mehr raus ...

Erinnert mich an die Konflikte bzgl. "Deutsch als Unterrichtssprache". Da sabbeln sie nämlich auf häufiger in allen möglichen Sprachen los und ich habe keine Ahnung, ob sie gerade Beleidigungen oder sonstwas von sich geben.

Als es mir da zu bunt wurde, habe ich mal ein paar Brocken Russisch (mehr kann ich eh nicht) von mir gegeben. Als einer der Schüler sich dann schlappgelacht hat, wie ich über das Wetter philosophiert habe, fingen die anderen Schüler (türkischer Herkunft) sofort an ihn auszuquetschen, wie ich sie wohl verunglimpft hätte.

Meine Ansage war nur noch: "Vitali, das kannst Du denen gleich in der Pause erklären."



Danach war das Thema "Türkisch im Unterricht" durch.

Beitrag von „O. Meier“ vom 8. Januar 2018 18:50

[Zitat von Frapper](#)

Hier schreiben viele, dass sie ihre Telefonnummer nicht rausgeben und das macht mich gerade ziemlich stutzig. In meiner Beratung habe ich auch immer mit den Regelschulkollegen zu tun und fast keiner gibt die Telefonnummer an - nicht mal mir, einem Kollegen!

Von Kollegen, mit denen ich regelmäßig zu tun habe, habe ich die Privat-Telefonnummern. Und umgekehrt. Wenn man sich ein wenig kennt, weiß man, wem man welche Informationen gibt. Trotzdem kommunizieren wir hauptsächlich per E-Mail, das geht meist schneller, als zu warten, dass der andere zu Hause ist und Zeit zum Telefonieren hat.

[Zitat von Frapper](#)

Das macht alles sooo kompliziert zum Teil.

Zur Not kann man jemanden auch persönlich ansprechen. Einige Kollegen treffe ich tatsächlich in der Schule.

Eltern oder Schülern meine Nummer zu geben, habe ich nie auch nur in Erwägung gezogen.

Beitrag von „Djino“ vom 8. Januar 2018 19:00

[Zitat von O. Meier](#)

Eltern oder Schülern meine Nummer zu geben, habe ich nie auch nur in Erwägung gezogen.

Ich war mal in der Vergangenheit dem Beispiel der Kollegen gefolgt... mit mehrfach sehr merkwürdigen Resultaten. Jetzt steht meine Telefonnummer auch nicht mehr im Telefonbuch...

Eltern können jederzeit im Sekretariat anrufen & um Rückruf bitten. Wenn das Sekretariat nicht besetzt ist, dann kann man eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen.

Außerdem ist jede Lehrkraft mit eigener, dienstlicher E-Mail zu erreichen. Wer kommunizieren will, der schafft das auch ohne die private Telefonnummer des Physiotherapeuten (äh, ich meine der Deutschlehrerin - ist aber an der Stelle doch irgendwie identisch, oder nicht?)

Beitrag von „icke“ vom 8. Januar 2018 20:19

Zitat von Bear

Wer kommunizieren will, der schafft das auch ohne die private Telefonnummer

Genau das ist der Punkt: es ist schlicht nicht notwendig! Über Sekretariat oder Hausaufgabenheft klappt bei uns prima. Und ich finde, es erzieht die Eltern auch ein Stück weit dazu zu entscheiden, wann es denn wirklich wichtig ist und wann es durchaus auch andere Wege gibt an bestimmte Infos zu kommen. Und grundsätzlich fallen mir auch nur sehr wenige Situationen ein, wo es unbedingt nötig ist den Lehrer sofort zu sprechen. Das meiste kann doch sehr gut bis zum nächsten Tag warten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 8. Januar 2018 20:58

Hui, da sind schon viele Punkte gesammelt worden. Ich versuchs mal für meine Wenigkeit zu umreißen...

Zitat von Frapper

...

Da wundert es mich nicht, wenn manche Eltern dann in der Schule auf der Matte stehen, denn dieser schriftliche Kanal macht manches doch recht kompliziert.

erlebe ich anders. Wirklich in der Schule zu erscheinen machen die allerallerwenigsten. Hat man jedoch die Nummer, wird schnell mal getextet. Von „brauchen die Kinder morgen Sportsachen?“ bis „meine Tochter wurde auf dem Nachhauseweg von Mitschülern abgezogen. Ich dulde das nicht! Unternehmen Sie was!“ (letzter Schultag im Juli)...

Kollegen rufe ich dienstlich nur im Notfall auf der Privatnummer an. Kollegen anderer Schulen nur vormittags über deren Sekretariat. Dann frage ich nach deren Pausenzeiten, man findet schon einen Gesprächstermin. Mir würde nichts so dermaßen Wichtiges einfallen, was sofort geklärt werden müsste.

Mit Kollegen vormittags in der Pause über Probleme reden macht mir hingegen nix. Jeder beschwert sich mal, jeder hat mal einen Tipp, mal wird gelacht oder sich gemeinsam aufgeregt-das finde ich entspannend.

Mit Schülern, die offensichtlich Probleme haben, spreche ich persönlich. Wie geht's dir? Magst du erzählen? Aktiv zuhören- da hast du dich soundso gefühlt?... ggf. Das kannst du nicht alleine lösen/du brauchst Hilfe von einem Erwachsenen. Du kannst dich da und dort hinwenden. Linie 7, Haltestelle XY. Nummer gegen Kummer. Soll ich mit deiner Mutter reden?/was wünschst du dir jetzt von mir/wie kann ich dir helfen? Ggf. Einschalten Schulleitung-> Jugendamt.

Reichsbürger kenne ich leider keine. „Grundsatzthemen“ haben wir auch, da stelle ich eher mal ne Nachdenkfrage. Bsp. Thema Homoehe: unreflektiertes „ieeee, zwei Väter/Mütter??!“ „hm, jetzt überleg mal, wie viele Familien mit Vater *und* Mutter kennst du, die überhaupt nicht klarkommen mit ihren Kindern?“ „Oh, stimmt...“ Wer 15 Jahre lang Suspektes über Homosexualität gehört hat, wird sich das von mir nicht ausreden lassen. Muss auch nicht. Mit meiner Meinung halte ich trotzdem nicht hinterm Berg- Lehrer prägen ja schon auch. Aber von wem sich jemand was abguckt entscheidet er/sie selbst, hab ich früher auch so gemacht. Und mach's eigentlich immer noch so... Wenns mir aber zu weit geht, sag ich auch, „das will ich hier drin nicht hören/ das hat hier keinen Platz“. Weil ich tatsächlich manchem in meinem Zimmer keinen Raum gebe.



Ja und Sport natürlich. Plus Sauna

Beitrag von „Frapper“ vom 8. Januar 2018 23:21

[Zitat von lamaison2](#)

@ Frapper: Wenn du an deinem 2. Krankheitstag von Eltern zu Hause angerufen wirst abends um halb neun, weil die wissen wollen, was du eigentlich hast und ob du morgen wieder da bist oder wegen irgendwelchem Pillepalle, den man auch anders klären könnte, dann zieht man irgendwann eine Grenze.

In meiner Anfangszeit war ich immer erreichbar, aber inzwischen werden mir manche Eltern einfach zu übergriffig.

Für Kollegen, Sonderschulkollegen, Beratungslehrer, Jugendamt bin ich zu Hause (noch) telefonisch erreichbar. Lieber allerdings in der Schule.

Das oberste habe ich noch nie erlebt und dafür gäbe es ja auch die zweite Leitung. Man ist krank und stellt die Leitung ab oder geht gar nicht erst an diese Leitung ran.

In der Schule bist du für mich als Beratungslehrer nicht wirklich erreichbar. Die meiste Zeit bin ich selbst im Unterricht oder an meinem Beratungstag im Auto oder an anderen Schulen. Wo

soll ich dafür vormittags ein Zeitfenster finden, was dann auch noch zu deinen Pausenzeiten passt?!?

Zitat von Krabappel

erlebe ich anders. Wirklich in der Schule zu erscheinen machen die allerallerwenigsten. Hat man jedoch die Nummer, wird schnell mal getextet. Von „brauchen die Kinder morgen Sportsachen?“ bis „meine Tochter wurde auf dem Nachhauseweg von Mitschülern abgezogen. Ich dulde das nicht! Unternehmen Sie was!“ (letzter Schultag im Juli)...

Auch so etwas habe ich noch nicht erlebt. Ein Vater hat mich mal abends Viertel vor zehn angerufen. Es war etwas unwichtiges, er hat sich nicht abwürgen lassen und da habe ich aufgelegt. Pech.

Es geht ja nicht darum, dass es so wichtig ist, dass es sofort geklärt werden müsste, aber direkt ist es doch einfacher als zig Mails. Privat beobachte ich das auch, das man zum Teil ewig hin- und herschreibt, obwohl Telefonieren effektiv schneller geht. Ich greife da oft zum Hörer, wenn das zu viel Texterei wird.

Beitrag von „plattypus“ vom 8. Januar 2018 23:42

Zitat von Krabappel

Hat man jedoch die Nummer, wird schnell mal getextet. Von „brauchen die Kinder morgen Sportsachen?“ bis „meine Tochter wurde auf dem Nachhauseweg von Mitschülern abgezogen. Ich dulde das nicht! Unternehmen Sie was!“ (letzter Schultag im Juli)...

Und bei meiner extremen Anzahl der Schüler, endet es dann rein statistisch so: "Wenn die Eltern eines jeden Schülers auch nur einmal in der Schulzeit bei und am BK bei mir anrufen, hänge ich jeden Tag am Telefon.

Sind halt 450 Schüler so ganz grob.

Als wir mit mehreren Referendaren kurz vorm 2. StaEx standen, haben wir uns so ein PrePaid-Handy zugelegt, damit die Schüler uns am Examenstag erreichen können. Nicht das dann in der Prüfung die halbe Klasse fehlt, weil die Bahn nicht fährt oder so und niemand bescheid weiß.

Ergebnis: Morgens um 4 Uhr haben sie angerufen mit der Frage welche Klamotten sie für die Prüfung anziehen sollten.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 9. Januar 2018 01:15

Seit achteinhalb Jahren bin ich im Schuldienst und wurde ein einziges Mal angerufen: von einer Schülerin, die sich melden sollte wegen eines Praktikumsbesuchs. Ich fragte sie etwas erstaunt, woher sie meine Nummer hätte und sie antwortete etwas verdutzt "aus dem Telefonbuch"... Ich glaube, die steht da immer noch drin...

Beitrag von „laison2“ vom 9. Januar 2018 13:25

Ich bin seit 13 Jahren an derselben Grundschule und hatte manchmal hintereinander 3 Geschwister. Vllt. gehört man da für die Eltern bisserl zum "Inventar" und sie haben weniger Scheu. Keine Ahnung.

Beitrag von „Kathie“ vom 9. Januar 2018 13:35

Ich habe schon erlebt, dass ich eine Mutter angerufen habe (vom Handy aus - Kind ging es im Unterricht schlecht und Sekretariat war zu), die hat dann meine Nummer an andere Eltern der Klasse weitergegeben, woraufhin mich morgens WhatsApp Nachrichten erreichten, die von "Mein Kind ist krank" bis "Mein Kind hat die Hausaufgabe nicht gemacht, weil er Tennisunterricht hatte" reichten. Der Knaller war dann ein Anruf am Wochenende, ob ich vielleicht die Hausaufgabe kurz scannen und mailen könnte, Kind hätte das Arbeitsblatt in der Schule gelassen.

Telefonnummer rausgeben - niemals!!!

Ich gebe eine E-Mail Adresse raus, hatte aber auch schon eine Mutter, die mir zu Ferienbeginn Urlaubsfotos ihres Kindes schickte und sich dann Wochen später in der Sprechstunde

beschwerte, dass ich nicht reagiert hätte.

Ich glaube, Eltern fühlen sich zu Grundschullehrern noch mehr hingezogen als zu Lehrern älterer Schüler, weil es in der Regel nur EINE Bezugsperson ist, nicht wie am Gymnasium zehn oder so... Abgrenzung ist wichtig.

Beitrag von „icke“ vom 9. Januar 2018 15:38

Zitat von Kathie

Ich gebe eine E-Mail Adresse raus, hatte aber auch schon eine Mutter, die mir zu Ferienbeginn Urlaubsfotos ihres Kindes schickte und sich dann Wochen später in der Sprechstunde beschwerte, dass ich nicht reagiert hätte.

Genau deshalb gebe ich auch keine mail-Adresse heraus, bzw. nur an die Elternsprecher (die haben auch meine Telefonnummer). Weil dann eben doch erwartet wird, dass ich (schnell) reagiere... Die Eltern können eine mail an die Schule schicken, die landet dann morgens direkt bei mir auf dem Platz. Wenn darin um Rückruf gebeten wird, rufe ich so schnell zurück wie es mir möglich ist. Ich finde wirklich, das reicht.

Zum Thema "Telefonnummer gerät versehentlich an Eltern", fällt mir auch eine Mutter ein, die mich dann von unterwegs anrief, sie wäre jetzt einkaufen und welche Hefterfarben sollten es nochmal sein...? (Ich habe ihr dann aber schon gesagt, dass ich das nicht möchte, immerhin war es ihr unangenehm und ist nicht wieder vorgekommen).

Beitrag von „Friesin“ vom 9. Januar 2018 17:00

die dienstliche mail-adresse wird veröffentlicht, bzw. das System ist klar. Also können Eltern bei uns jederzeit mailen.


Aber wann ich die mails lese, entscheide ich ja selbst.

deshalb war das erste, was ich beim neuen Handy abgeschaltet habe, die Pop-Up-Funktion für die dienstlichen mails.

Allerdings weniger wegen der Eltern, als wegen der Werbung von Schulbuchverlagen und der SL 🙄

Kollegen nerven gar nicht. Mit denen klappen Absprachen: kurz, zielgerichtet, fertig.

Und bevor ich Infos oder Fragen per Telefon reihum an alle richte, nehme ich lieber whatsapp oder eben die mails.

Wie gesagt: ICH entscheide, wann ich sie lese. 

Beitrag von „Conni“ vom 9. Januar 2018 17:17

Kollegen bekommen problemlos meine Nummer.

Eltern nicht. Ähnliche Geschichten, wie sie hier von GS-Lehrern geschrieben wurden: Morgens um 7 der Anruf, Kind sei krank, musste mir auf den AB gesprochen werden, darüber wurde sich beschwert. Anruf während meiner Krankheit, warum ich schon wieder krank sei.

Morgens um 4:45 Uhr oder auch nachts nach 23 Uhr Whatsapps der Art "Kind hat Schnupfen, kommt nicht.", "Können Sie mal die Hausaufgabe erklären.", "Ist morgen Sport?", dazu Anrufe auf's Handy (Eltern angerufen, weil es Kind schlecht ging), ich ging ran, kannte die Nummer nicht, es war nach U-Schluss des eigenen Kindes, aber ich war auf dem Weg zur nächsten Gruppe. Forderung der Mutter, ich möge mich doch gleich mal um dies oder jenes kümmern. Die Ansage, dass ich noch Unterricht habe, zählte nicht. Von der Mutter wurde dann gegenüber der Schulsozialarbeit die schlechte Zusammenarbeit bemängelt.

Also: Keine Nummer mehr. Elternvertreterin ja und ein Vater hat mein Privat-Festnetznummer, der hatte mal um einen Telefongesprächstermin gebeten, der ruft aber nur in wichtigen Fällen und zu normalen Zeiten an.

In sozialen Netzwerken kann ich nicht kontaktiert werden, nachdem mir eine psychisch leicht labile Mutter mal eine ganze Seite unverständliches Zeug schickte, was irgendwie irgendwo passiert sein sollte und wie ihr Kind von meinen Kollegen gemobbt würde und ich solle was unternehmen.

Wir haben eine Schul-Mailadresse. Dahin kann man sich zur Not auch wenden oder eben schriftlich oder per Anruf im Sekretariat.

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. Januar 2018 18:06

 [Zitat von Conni](#)

... Anruf während meiner Krankheit, warum ich schon wieder krank sei...

und? Hast du Rede und Antwort gestanden? Ich frag die Lehrer meiner Kinder auch immer, warum sie krank sind. Bei Ärzten, Änderungsschneidern und Heizungsinstallateuren natürlich auch. Ich gehe aber direkt nach Hause zu ihnen und frage gleich, ob ich was von Netto mitbringen soll 😊

Beitrag von „Lindbergh“ vom 9. Januar 2018 18:28

In meiner Grundschulzeit war es üblich, dass es eine Telefonliste gab, die von meiner Klassenlehrerin ausging und von der aus die Eltern von Schüler A die Eltern von Schüler B anriefen und die wiederum die Eltern von Schüler C, ehe irgendwann auch die Eltern von Schüler Z dran waren. Dunkel erinnere ich mich noch daran, dass das System gut funktionierte und es von keiner Partei ausgenutzt wurde. Wird das in dieser Form eigentlich immer noch praktiziert?

Beitrag von „lamaison2“ vom 9. Januar 2018 18:32

Eine Mutter, die sich telefonisch nach meinem Gesundheitszustand erkundigen wollte, hatte sich am Telefon so artikuliert, dass mein damals 6jähriger Sohn dachte, sie sei eine Freundin von mir und brachte das Telefon ans Bett. So hatte ich sie an der Strippe. Das regt mich immer noch auf.

Beitrag von „lamaison2“ vom 9. Januar 2018 18:35

@ Lehramtsstudent: Heute gibt es whatsapp. Aber als Lehrer darf man mit den Eltern nicht so kommunizieren. Gäbe es etwas Wichtiges Unaufschiebbares, würde ich das meinen Elternvertretern mitteilen (e-mail oder ICH würde notfalls anrufen) und die würden die Info weiterleiten.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 9. Januar 2018 19:12

Zitat von lamaison2

@ Lehramtsstudent: Heute gibt es whatsapp. Aber als Lehrer darf man mit den Eltern nicht so kommunizieren.

Nach meinem Wissensstand darf man in WhatsApp-Gruppen (!) nicht kommunizieren, mit dem üblichen (m.E. richtigen) Argument, dass man dann ja jemanden ausschließt, der kein WA hat. Der Erlass bezieht sich zumindest in RLP auch ausdrücklich auf Facebook und soziale Netzwerke. Ein kurzes überfliegen des entsprechenden Lehrerfreund-Artikels bestätigt das (zum ausführlich lesen bin ich zu platt).

Eine 1:1-Kommunikation in WhatsApp ist nun beim schlechtesten Willen kein soziales Netzwerk. Das ist am ehesten vergleichbar mit einem Telefonat oder einer schnelleren Variante der EMail.

Das soll natürlich nicht heißen, dass Du WA nutzen sollst. Ich tu's aber sowohl mit Schülern als auch Betriebsvertretern durchaus mal.

Gruß,
DpB

Beitrag von „Krabappel“ vom 9. Januar 2018 19:20

Zitat von Lehramtsstudent

...dass es eine Telefonliste gab, die von meiner Klassenlehrerin ausging und von der aus die Eltern von Schüler A die Eltern von Schüler B anriefen und die wiederum die Eltern von Schüler C, ehe irgendwann auch die Eltern von Schüler Z dran waren. ...

Das heißt Telefonkette und gibt es m.W. nicht mehr. Ich denke aus dem einfachen Grund, weil keiner mehr seine Festnetznummer rausgibt- die ist zur privatesten Privatnummer geworden.

Früher hat man ja auch auf Klassenfahrten rumgeknippst, ohne zu fragen und hinterher Nummern der Abzüge aufgeschrieben, die man wollte- ohne Datenschutzbedenken.

Kann mir nicht vorstellen, dass das wieder jemand einführt 😊

Beitrag von „yestoerty“ vom 9. Januar 2018 20:02

Ich denke das hängt auch vom Alter der Schüler ab. Ich bin am BK, die Schüler sind also 15-2x. Ich gebe den Erziehern im Anerkennungsjahr meine Handynummer und ich lasse mir für wichtige Fälle in jeder Klasse die Nummer einer zuverlässigen Person geben (meist des Klassensprechers) um wichtige Informationen weiter zu geben. Ja, die Nummer wird mal innerhalb einer Klasse weiter gegeben, aber in 6 Jahren wurde das nur ein Mal auf nervige Art missbraucht, als ein Schüler um 22Uhr nachfragte ob er für die Klassenfahrt auch Handtücher einpacken muss.

Ansonsten schreiben mir die Schüler eher E-Mails. Die dienstlichen Adressen sind logisch zu erraten.

Beitrag von „O. Meier“ vom 9. Januar 2018 23:23

[Zitat von Conni](#)

Anruf während meiner Krankheit, warum ich schon wieder krank sei.

Da frage ich mich doch, woher die Eltern wissen, dass dukrank warst. Da nimmt wohl jemand den Datenschutz nicht ganz so ernst.

Beitrag von „Ruhe“ vom 10. Januar 2018 07:30

Ob man krank ist, wissen bzw. denken doch schnell. Man muss nur mal gefehlt haben. Das Kind erzählt, dass Lehrer x gefehlt hat. Schon denken sie das.

An meiner vorherigen Schule hat mal ein Vater seine Tochter "genötigt " immer aufzuschreiben, welcher LehrerIn am Tag gefehlt hat. Darüber hat er Buch geführt und ist dann bei Schulleitung vorstellen geworden nach dem Motto : ich möchte aber für meine Tochter im Fach x den Lehrer y nicht, der fehlt zu oft.

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Januar 2018 07:39

Zitat von Ruhe

Ob man krank ist, wissen bzw. denken doch schnell. Man muss nur mal gefehlt haben. Das Kind erzählt, dass Lehrer x gefehlt hat. Schon denken sie das.

Sie meinen das. Denken ist was anderes.

Trotzdem gibt es immer wieder Indeskretionen, das sagt z.B. der Vertretungslehrer "Herr/Frau XY ist krank.". Dabei darf der das schon gar nicht wissen. Oft genug sch**ß*n die Schulleitung auf den Datenschutz.

Beitrag von „Ruhe“ vom 10. Januar 2018 07:55

Da stimme ich dir zu.

Ich hätte anders formulieren können. Für viele Eltern und Schüler gilt halt einfach:

Lehrer fehlt bedeutet, dass er krank ist. Die denken nicht nach. Das stimmt.

Indiskrete Kollegen und Schulleitungen hat man leider manchmal.

Beitrag von „Matze170977“ vom 10. Januar 2018 09:38

Meine e-mail- Adresse (dienstlich) gebe ich an Schüler weiter, aber mit dem Hinweis, dass ich z.B. am Wochenende oder in den Ferien dort in der Regel nicht reinschaue. Meine private Telefonnummer gebe ich grundsätzlich nicht an Schüler weiter. Wenn etwas dringendes sein sollte, dann müssen sie sich im Sekretariat melden. Zwar stehe ich im Telefonbuch, aber ich wohne nicht am Schulort. Es ist in meinen mittlerweile fast 13 Jahren, die ich an meiner jetzigen Schule unterrichte erst einmal vorgekommen, dass ein Schüler mich überhaupt daheim angerufen hat, nachdem er meine Nummer im Internet gesucht hatte.

Beitrag von „Frapper“ vom 10. Januar 2018 13:20

Ich bin echt entsetzt, was hier für Geschichten aufkommen, wenn es um Festnetz- und Handynummern geht. Ich habe noch so eine Klassenliste, wo jede Adresse und Telefonnummer, teilweise mit E-Mail-Adresse drauf steht. Die Eltern wollten das immer gerne haben, als ich nachgefragt habe.

Wegen Hausaufgaben wurde ich einmal angeschrieben. Das habe ich beantwortet und dann denn dem Schüler gesagt, dass ich das nicht machen muss. Dann war Ruhe. Vom Handy aus rufe ich keine Eltern mehr an. Das soll alles über das Sekretariat laufen.

Was ich allerdings sehr gruselig finde, ist wie meine Stufenleitung mit so etwas umgeht. Einige Schüler haben seine Handynummer und haben ihm schon etwas per Whatsapp geschickt. Auch manche Eltern aus der Klasse haben die und nutzen den Kanal natürlich. Das würde ich niemals tun. Dabei haben wir eigene E-Mail-Adressen von der Schule aus, worüber wir alles laufen lassen können.

Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Januar 2018 15:22

Zitat von Frapper

...Ich habe noch so eine Klassenliste, wo jede Adresse und Telefonnummer, teilweise mit E-Mail-Adresse drauf steht. Die Eltern wollten das immer gerne haben, als ich nachgefragt habe.

...

Was ich allerdings sehr gruselig finde, ist wie meine Stufenleitung mit so etwas umgeht. Einige Schüler haben seine Handynummer und haben ihm schon etwas per Whatsapp geschickt. Auch manche Eltern aus der Klasse haben die und nutzen den Kanal natürlich. Das würde ich niemals tun. Dabei haben wir eigene E-Mail-Adressen von der Schule aus, worüber wir alles laufen lassen können.

Das verstehe ich nicht. Den Eltern gibst du Adresse und Nummer raus, aber WhatsApp findest du gruselig? Wer die Nummer anderer Leute hat, hat doch automatisch den WhatsApp-Kontakt.

Mit unserer Klientel geht sowas generell nicht. Wenn da einer Stress mit dem anderen hat, tauchen die Stiefväter mit einem Kumpel vor der Tür der jeweils anderen Familie auf und klären das handgreiflich. Und mit WhatsApp-Gruppen sind die Eltern auch überfordert, ziehen über Lehrer/Kinder her. „Unsere“ Eltern benehmen sich halt so, wie sie es auf der Straße/bei RTL gelernt haben. Medienerziehung gibt's ja noch nicht so lang 😊

Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Januar 2018 16:12

@Krabappel: Frapper meint die Festnetznummer. Davon abgesehen ist das Downloaden der WhatsApp-App freiwillig und somit gibt es auch Handys ohne WhatsApp-Funktion.

Beitrag von „Friesin“ vom 10. Januar 2018 16:56

[Zitat von Krabappel](#)

„Unsere“ Eltern benehmen sich halt so, wie sie es auf der Straße/bei RTL gelernt haben. Medienerziehung gibt's ja noch nicht so lang

das ist wohl weniger eine Frage von Medienerziehung als überhaupt von Erziehung.....

Beitrag von „O. Meier“ vom 10. Januar 2018 17:38

[Zitat von Ruhe](#)

Indiskrete Kollegen und Schulleitungen hat man leider manchmal.

Das muss man sich aber nicht gefallen lassen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Januar 2018 18:32

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

@Krabappel: Frapper meint die Festnetznummer. Davon abgesehen ist das Downloaden der WhatsApp-App freiwillig und somit gibt es auch Handys ohne WhatsApp-Funktion.

Ich staune immer. Ich gebe den Eltern meiner Klasse meine Festnetznummer. In all den Jahren, kann ich sagen, bin ich so gut wie nie angerufen worden, im aktuellen Schuljahr noch kein einziges Mal. Wenn ich sie rausgebe, sage ich gleich, zu welchen Zeiten man mich nicht anrufen "darf" (spätabends, Wochenende). Eine Mutter, die mich im letzten Schuljahr wegen Hausaufgaben anrief, verwies ich freundlich-bestimmt an die Eltern-Whatsapp-Gruppe. 😊

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Januar 2018 18:35

Zitat von Krabappel

...Mit unserer Klientel geht sowas generell nicht. Wenn da einer Stress mit dem anderen hat, tauchen die Stiefväter mit einem Kumpel vor der Tür der jeweils anderen Familie auf und klären das handgreiflich. ...

O-Ha ... bei den Lehrern vor der Haustür? Sowas kenne ich nur vom Hörensagen.

Womöglich kommen daher auch die Haare auf deinen Zähnen. (?) 😊

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 10. Januar 2018 18:40

Zitat von Ruhe

Da stimme ich dir zu.

Ich hätte anders formulieren können. Für viele Eltern und Schüler gilt halt einfach:

Lehrer fehlt bedeutet, dass er krank ist. Die denken nicht nach. Das stimmt.



Dazu fällt mir was ein.

Ich hatte einmal zur 5. oder 6. Stunde und stand an der Bushaltestelle, als plötzlich die Mutter eines Schülers kam, mich verwundert ansah, mich dann wohl erst so richtig erkannte, an mich herantrat und fragte: "XY, was machen Sie denn hier? Haben Sie keinen Unterricht?!" Ich fand es echt amüsant und habe natürlich aufgeklärt, dass ich heute erst später zum Unterricht müsse. Innerlich habe ich sowas von gelacht.

(Ohne Aufforderung hat sie sich ein paar Tage später bei mir entschuldigt, das sei ihr so rausgerutscht.) 😊

Beitrag von „Krabappel“ vom 10. Januar 2018 19:34

[Zitat von sofawolf](#)

O-Ha ... bei den Lehrern vor der Haustür? Sowas kenne ich nur vom Hörensagen.
Womöglich kommen daher auch die Haare auf deinen Zähnen. (?) 😊

Gott bewahre, nein- die Eltern der Schüler untereinander. Deswegen bin ich aber strikt, was das Nichtrausgeben der Daten angeht.

Und ja, die Art, die ich mir im Laufe der Jahre angewöhnt habe, um das Klassenzimmer zu verteidigen, die verliert sich nicht mehr ganz am Nachmittag 🤔

...vielleicht auch eine Art Schutzhaut 😊